

## Leserbrief

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehält. Für die Ausgabe Friedrichshafen gilt eine Beschränkung auf 60 Zeitungszeilen (pro Zeile etwa 35 Anschläge), nach Möglichkeit nicht handschriftlich verfasst. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar. Aus presserechtlichen Gründen veröffentlichen wir anonyme Zuschriften grundsätzlich nicht. Teilen Sie uns deshalb bitte immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer mit. Und unterschreiben Sie den Leserbrief.

Ihre SZ-Redaktion

## Dilettantismus bei der Impfterminvergabe

Zur Vergabe von Impfterminen:

Mit großem Getöse verkündete die Landesregierung eine Verbesserung der Impfterminvergabe. Bei der Suche nach einem Termin am 9. Februar gegen 10 Uhr über das Internet öffnete per Vermittlungscode in der E-Mail der Button zur Suche eines Termins zum x-ten Mal innerhalb von drei Wochen eine Seite mit verfügbaren Terminen am 16. Februar. Nach Auswahl unter mehreren aufgezeigten Terminen öffnet sich ein Fenster zur Eingabe der persönlichen Daten. Nach Betätigung des Bestätigungsbereichs erscheint die Meldung, dass

der Termin vergeben ist. Bei mehrfacher Wiederholung nach Auswahl eines anderen Termins erfolgt stets die gleiche Meldung.

Die einzig erkennbare Verbesserung der EDV besteht darin, dass man seine persönlichen Daten nicht wiederholen muss. Der grundsätzliche Fehler der versäumten Verriegelung für andere Interessenten der Terminvergabe besteht weiterhin. Dies nenne ich unverändert Dilettantismus in der Organisation einer von jedem Bürger zu nutzenden EDV-Anwendung.

Hans-Jürgen Bangen, Immenstaad

## Kurz berichtet

## Christbaum wird zum Narrenbaum

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Eine gelungene Zweitverwertung pflegt die Familie Graf in Berg seit Jahren und lässt sich auch von Corona nicht davon abhalten. Nach Weihnachten kommen Kugeln und Kerzen weg und der ausgediente Christbaum bekommt einen neuen Schmuck mit Luftballons und bunten Bändern. Der originelle Narrenbaum ist dann bis zum Ende der fünften Jahreszeit als Blickfang im Vorgarten der Familie Graf zu bewundern und trägt in diesem Jahr besonders zur Aufheiterung bei.



Sehenswert: der Narrenbaum der Familie Graf. FOTO: KARL GRAF

## Stoffmasken für nächste Fasnet aufheben

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - SZ-Leserin Cornelia Liptau appelliert an alle Leser, Stoffmasken nicht wegzwerfen. Denn schließlich lassen diese sich hervorragend wieder-

verwenden, etwa zur Fasnet. „So erweisen sie uns noch einen Dienst. Nächstes Jahr dann hoffentlich mit FFP2- und medizinischen Masken“, schreibt Liptau.



Statt Stoffetzen und dreieckigen Wimpeln passen Stoffmasken hervorragend zum närrischen Straßenbild. FOTO: CORNELIA LIPTAU

## Sträucher und Bäume werden gerodet

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Im Neubaugebiet Ittenhausen-Nord entstehen in nächster Zeit neue Ein- und Mehrfamilienhäuser. Auf einem Grundstück, das künftig bebaut werden soll, stehen noch mehrere Sträucher und kleinere Bäume. Diese müssen entfernt werden, teilt die Stadt mit. Die Maßnahme wird bis Ende Februar ausgeführt.

## VHS bereitet Schüler auf das Mathe-Abitur vor

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die Häfler Volkshochschule bietet in den Fasnetsferien am Montag, 15. Februar, und Dienstag, 16. Februar, jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr einen Mathe-Intensivkurs an. Er richtet sich an Schüler des allgemeinbildenden Gymnasiums, die kurz vor dem Abitur stehen. Ziel ist es, den Abi-Stoff aus dem Bereich Analysis zu üben und zu festigen, individuelle Fragen loszuwerden, Lücken zu schließen. Anmeldung unter Telefon 07541 / 203 34 34.

## Schwäbische Zeitung

Friedrichshafen  
Redaktion

Regionalleiter und Leiter der Lokalredaktion:  
Martin Hennings (verantwortlich),  
Stellvertreterin Lokales: Tanja Poimer  
Lokalredaktion: Barbara Baur, Marlene Gemp,  
Heike Kleemann, Oliver Kothmann, Jens Lindenmüller,  
Yvonne Mehmedovic, Silja Meyer-Zurwelle,  
Sandra Philipp, Harald Ruppert, Ralf Schäfer,  
Marc-Philippe Schmidt, Jasmin Schnitzer,  
Alexander Tutschner, Stefan Wölke,  
88045 Friedrichshafen, Schanzstraße 11  
Telefon: 07541/7005-300, Fax: 07541/7005-310  
E-Mail: redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de

Verlag

Schwäbische Zeitung Friedrichshafen GmbH & Co. KG  
Geschäftsführer: Andreas Querbach  
Herausgeber: Andreas Gessler  
Verlagsleiterin: Claudia Hansbauer  
(verantwortlich für Anzeigen)  
Anzeigen: 88045 Friedrichshafen, Schanzstraße 11  
Telefon: 07541/7005-200, Telefax: 7005-210  
E-Mail: anzeigen.friedrichshafen@schwaebische.de  
Abonnenten-Service: Telefon: 0751/29 555 555  
Telefax: 0751/29 555 556  
E-Mail: aboservice@schwaebische.de  
Monatsbezugspreis: Trägerzustellung Euro 46,40,  
Postzustellung Euro 48,10, jeweils einschließlich  
5% MwSt.  
Das Abonnement kann nur schriftlich mit einer  
Frist von einem Monat zum Monatsende  
gekündigt werden.  
www.schwaebische.de

## Experte: ISEK müsste Hauptrolle spielen

Professor Wolfgang Hafner vermisst im Haushaltsentwurf die strategische Ausrichtung

Von Jens Lindenmüller

FRIEDRICHSHAFEN - „Die Rasenmähermethode stammt aus der Steinzeit und gefährdet die langfristige Stadtentwicklung“, sagt Wolfgang Hafner. Mit „Rasenmähermethode“ meint der Professor der Hochschule Kehl vor allem pauschale Kürzungen verschiedener Ausgabenpositionen im städtischen Haushalt, um selbigen zu konsolidieren. Die Gemeinderatsfraktion der Grünen hat Hafner gebeten, den Entwurf des Häfler Doppelhaushalts 2021/22 unter die Lupe zu nehmen und im Rahmen einer Videokonferenz seine Einschätzung dazu abzugeben. Was er in diesem Entwurf besonders vermisst, ist eine Abkürzung aus vier Buchstaben: ISEK.

„Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) wäre eine gute Grundlage für eine strategisch angelegte Haushaltskonsolidierung“, konstatierte Hafner am Dienstagabend vor rund 40 Zuhörern im virtuellen Vortragsraum. Im gesamten Entwurf des städtischen Doppelhaushalts 2021/22 habe er den Begriff ISEK aber nicht ein einziges Mal entdeckt. Dass ISEK nach nur drei Jahren offenbar komplett ignoriert werde, kann er nicht nachvollziehen. Auch wenn sich die finanzielle Situation der Stadt seitdem zweifellos verschlechtert hat – auch und insbesondere durch Corona – warnte Hafner davor, sich nur davon leiten zu lassen. Für die Stadtentwicklung sei das kontraproduktiv. Der richtige Weg wäre aus seiner Sicht eben eine strategische Vorgehensweise, zumal eine Strategie, die Prioritäten vorgibt, mit dem ISEK bereits vorhanden ist. Und eigentlich steht das so auch im Vorwort zum Stadt-



Der ISEK-Prozess findet unter Beteiligung vieler Bürger statt. Hier wird der Zwischenbericht auf der Fähre bekannt gegeben. FOTO: RALF SCHÄFER

entwicklungskonzept: „ISEK soll die themenübergreifende, verbindende Klammer für die Stadtentwicklung Friedrichshafens für die nächsten 20 Jahre sein (...), an der sich alle zukünftigen Planungen und Konzepte orientieren müssen“, zitierte Hafner.

Dass die Stadt selbst im Bereich der Kinder- und Jugendeinrichtungen sparen wolle – obwohl ein großer Teil der Kosten dafür die Zeppelin-Stiftung übernimmt –, das habe ihn schon sehr überrascht. Eben auch, weil es dem ISEK widerspreche. „Wenn man eine Bildungs- und Universitätsstadt sein möchte, muss

man auch etwas dafür tun“, so Hafner. Und das heißt im Bildungsbereich: keine Kürzungen, die qualitative Auswirkungen haben. Was speziell die Kindergärten betrifft, geht Hafner sogar so weit, für eine Abschaffung der Elternbeiträge zu plädieren. Chancengerechte Bildung sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, weshalb Kindergärten eigentlich durch Steuern finanziert werden müssten – ohne Abstriche bei der Qualität, versteht sich. Bei den Schulen sei das schließlich genauso.

Und woher soll all das Geld kommen, das momentan nicht da ist,

für das konsequente Umsetzen von Prioritäten, nachdem ISEK aber benötigt wird? Der Stadt konkret empfehlen, die Hebesätze für Grund- und Gewerbesteuer zu erhöhen und neue Kredite aufzunehmen, das wollte Wolfgang Hafner zwar nicht. Dass da noch gewisse Polster vorhanden sind, verdeutlichte er allerdings mit entsprechenden Grafiken, die aufzeigen, dass sich die Stadt Friedrichshafen sowohl bei den Hebesätzen für Grund- und Gewerbesteuer, als auch bei der Pro-Kopf-Veranschlagung deutlich unterhalb des Landesdurchschnitts vergleichbarer Städte bewegt.

## Der Corona-Narrenbaum steht

Kinder gestalten 3D-Virus-Modell aus Klobürsten – Auch Vogelhäuschen im Baum

ETTENKIRCH (lys) - In Etenkirch gibt es nicht nur einen Narrenbaum, sondern gleich zwei. Die Nachbarnfamilien Achim Baumeister, Michael Jung und Norbert Weiland sind dem Aufruf der Galleyeigeister gefolgt, die Fasnet zuhause zu feiern. „Gedacht - Gesagt - Getan“, hat sich die Nachbarschaft gedacht und einen eigenen Corona-konformen Narrenbaum vor der Haustüre an der Brochzeller Straße aufgestellt. Gut sichtbar für jeden Autofahrer, der Richtung Meckenbeuren unterwegs ist.

„Wir haben das für unsere Kinder gemacht, da die Fasnet in diesem Jahr ausfällt“, sagt Achim Baumeister, der nicht nur Mitinitiator der Aktion ist, sondern auch Ortsvorsteher von Etenkirch. Die Kinder haben den nar-

renbaum gestaltet, die Toilettenbürsten angemalt und an das rote, runde Schild befestigt. Das ist quasi das 3D-Modell des Virus und auch ein Vogelhäuschen durfte nicht fehlen, da doch „manche Menschen wegen des Virus“ ganz aus dem Häuschen sind“, so der Ortsvorsteher. Selbstverständlich habe man sich an die Corona-Auflagen gehalten. Der knapp neun Meter hohe Baum sei so gewählt worden, „dass ein Mann ihn alleine aufstellen konnte“.

Gäbe es Corona nicht, würde am Gumpigen das Dorf kopfstehen: die Nacht ist um 6 Uhr vorbei, denn dann brausen die Galleyeigeister durch den Ort, in der Zunftstube wird das Narrenfrühstück vorbereitet und die Galleyeigeister machen sich auf den Weg, um die Kinder aus

Schule und Kindergarten zu befreien, dann wird das Rathaus erstürmt, nachmittags gibt es den Kinderball in der Ludwig-Roos-Halle und abends wird nach einem kleinem Umzug vor dem Lädle der Narrenbaum gesetzt. Die Fasnet in Etenkirch ist legendär und gefühlt ist das gesamte Dorf unterwegs oder trifft sich zum närrischen Kaffeekränzle. In diesem Jahr ist eben alles anders.

Die fünfjährige Tochter von Achim Baumeister, Josephine, veranstaltet am Gumpigen zuhause ihren eigenen Kinderball, bei der nur Familienmitglieder eingeladen sind und abends wird Essen bestellt und nicht selbst gekocht. „Es ist schade, dass die Fasnet ausfallen muss, aber man muss eben das Beste daraus machen“, sagt der Ortsvorsteher.



Der „Original-Corona-Narrenbaum“ steht in Etenkirch: Die Nachbarn (von links) Achim Baumeister, Norbert Wieland und Michael Jung haben ihn aufgestellt. FOTO: PRIVAT/BAUMEISTER

## „Destination Europe“: Schüler schlüpfen in Rolle von EU-Parlamentariern

Gymnasiasten der Droste-Hülshoff-Schule beschäftigen sich mit Europa

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die Jahrgangsstufe 1 des beruflichen Gymnasiums der Droste-Hülshoff-Schule hat sich in einem Planspiel mit Europa beschäftigt. Dabei ging es um Beispiel der Asyl- und Geflüchtetenpolitik um Fragen zur EU-Gesetzgebung, zu den jeweiligen Interessen einzelner Länder und darum, ob es der EU gelingt, tatsächlich als Gemeinschaft zu entscheiden.

Im Mittelpunkt dieser Simulation stand laut DHS die Frage, wie die Gemeinschaft mit der aktuellen Situation der Geflüchteten umgeht und wie die Mitgliedsstaaten im Spannungsfeld zwischen Aufnahme-fähigkeit und Aufnahmewilligkeit eine gemeinsame Lösung finden können. Dabei schlüpfen die Schüler in die Rollen von EU-Parlamentariern und vertraten ihre nationalen Interessen im Rat oder brachten als Mitglied der EU-Kommission den Gesetzgebungsprozess ins Rollen. Im Besonderen mussten sich die Teilnehmenden damit auseinandersetzen, wie ein einheitliches Asylrecht gestaltet werden kann, wie das Bleiberecht für Geflüchtete organisiert

sein soll, welche Rolle Frontex bei der Überwachung der Außengrenzen spielt oder welche Verteilungsschlüssel sich umsetzen lassen. Dabei erlebten die Klassen intensiv, wie herausfordernd und zeitintensiv, aber lohnenswert die Verhandlungen sein können. Unter der Leitung von Adrian Schilde des Civic-Insti-

tuts für internationale Bildung und mit der Begleitung von Rahel Schenk von der Konrad-Adenauer-Stiftung, die diese besondere Lernsituation ermöglichte, simulierten die Klassen zusammen mit ihrer Lehrerin Caroline Stiefvater einen ganzen Tag lang den komplexen Prozess des Gesetzgebungsverfahrens der EU.



Schüler der Jahrgangsstufe 1 der Droste-Hülshoff-Schule widmen sich in einem Planspiel Europa. FOTO: JENS KALAENE/DPA

## Busse fahren eingeschränkt

BODENSEEKREIS (sz) - Die Busse im Gebiet des Verkehrsverbunds Bodensee-Oberschwaben (Bodo) fahren vom 15. bis 19. Februar nach dem Ferienfahrplan. Damit bleibt ein gutes Fahrplanangebot bestehen, die verstärkenden Kurse morgens und mittags entfallen jedoch, teilt der Verkehrsverbund mit.

Bei einer Öffnung der Schulen ab Montag, 22. Februar, wird für einige Schüler eine Beförderung mit Bus und Bahn notwendig. Wurde die Schülermonatskarte für Februar bereits zurückgegeben, empfiehlt sich laut Bodo der Erwerb von beispielsweise Einzelfahrscheinen oder Tageskarten. In der Woche von Montag, 15. Februar, bis einschließlich Freitag, 19. Februar, verkehren im Bodo-Verbindungsgebiet die Busse nach dem sogenannten Ferienfahrplan. Es entfallen die für die Schülerbeförderung verstärkenden Kurse morgens und mittags. In den Stadtverkehren kann es laut Bodo gegebenenfalls zu abweichenden Regelungen kommen.

Der Ferienfahrplan kann in der Fahrplan-App abgerufen werden oder unter [www.bodo.de](http://www.bodo.de)